



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

## 50 Jahre Haus St. Michael

1995

### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.57.113

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-39633](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-39633)



1995

DER BISCHOF VON INNSBRUCK

Geleitwort zu " 50 Jahre Haus St. Michael "

Was sich hoch über Matri zwischen Teich und Wiese und den steilen Wäldern des Mieslkopfs verbirgt, ist nicht nur ein Juwel der landschaftlichen Schönheit unter den Bildungshäusern im deutschen Sprachraum, es ist auch ein Stück Geschichte (und zwar verwebt sich hier für mich Lebens- und Kirchengeschichte). Als Siebenjähriger habe ich mit Paul Flora, dem Gleichaltrigen, seinen Geschwistern und meinen Brüdern Indianer gespielt, und dort, wo ich jetzt vor allen möglichen Gruppen und Gästen Referate halten soll, habe ich bei den Hotelgästen von damals das erste Geld mit Kegelaufstellen verdient - eine fast symbolische Handlung, weil man ja als Seelsorger auch immer wieder aufrichten soll, was der Widersacher immer wieder umzulegen versucht... Dann habe ich eine kurze Zeit als Theologe dort verbracht, weil das Priesterseminar dort nach dreimaligen Ausjagen die letzte Zuflucht in Tirol fand - auch nur für kurze Zeit. Ich habe erlebt, wie die Gestapo mit uniformierter SS angebraust kam und uns mit allem drum und dran binnen drei Stunden an die Luft setzte... Die Bauern der Umgebung haben uns damals liebevoll aufgenommen, und zu den Prüfungen zogen wir drunten in Matri von Wirtshaus zu Wirtshaus, weil dort die Professoren wohnten. In St. Michael zog die deutsche Luftwaffe ein, die dort ihre Bomberpiloten aufpäppelte. Noch viele Jahre nach dem Krieg tranken fromme Exerzitienteilnehmer aus Kaffeetassen mit Reichsadler und Hakenkreuz, die der Diözese Innsbruck als magere Kriegsbeute in die Hände gefallen waren....

Und dann begann die Geschichte des Bildungshauses. Alles, was an geistlichen und geistigen Bewegungen über Tirols Kirche gegangen ist, hat in St. Michael Quartier genommen. Aber auch über die Diözesangrenzen hinaus hat der stille Platz über dem Wipptal Freunde genommen. Und mehr als einmal schrieb ein deutscher Kursteilnehmer bei seiner Anmeldung in die Wunschliste: Bitte Zimmer mit Serlesblick!

Ich hoffe, daß dieses Haus auch in Zukunft sein Flair für das Stille und das Große bewahrt: Der Teich steht für die leisen Spiegelungen des Himmels, die für unser Christsein immer wieder am meisten bedeuten, und der Blick von der

Serles bis zur fernen Nordkette steht für die Weite des Geistes, die der Herr seiner Kirche bewahren möge. Und die Gegenwart des Herrn in der schlichten Kapelle möge ebenso ein Gefühl von Heimat und Geborgensein bedeuten wie der Einsatz von Leiter, Schwestern und Angestellten immer wieder die Atmosphäre schenken muß.

Und damit habe ich schon die genannt, denen ich zum Fünziger des Hauses besonders danken muß. Und mit einem Segen möchte ich alle erreichen, die Heute und in Zukunft in diesem Hause Einkehr halten.

Dr. Reinhold Stecher  
Bischof v. Innsbruck